

KLIMAWANDEL UND CO₂-EMISSIONEN

RAMINIEN: LANDESÜBERSICHT UND POSITION

Raminien ist eine Republik in Europa, in der Übergangszone zwischen Mittel-, Süd- und Osteuropa. Raminien hat 22 Millionen Einwohner und eine Fläche von 238.391 km². Zudem hat es einen kleinen Küstenstreifen am schwarzen Meer.

Ökologische Situation

Raminien's Landschaft wird etwa zu je einem Drittel von Gebirge, Hochland und Ebene eingenommen. Ein großer Gebirgszug teilt das Land in drei Regionen.

Die rasche Industrialisierung nach dem 2. Weltkrieg hat zu weit verbreiteter Luft- und Wasserverschmutzung geführt, vor allem in den Gebieten mit Ölraffinerien.

Der Umwelt- und Klimaschutz hat in Raminien bislang keinen hohen Stellenwert, da die Raminien einen großen Nachholbedarf an Konsumgütern haben und die Regierung aus dem Land ein Wachstumsland machen will.

Die Klimaveränderungen wirken in Raminien bereits. Überschwemmungen, Zunahme von Wirbelstürmen, zunehmende Dürren und einsetzende Desertifikation (Wüstenbildung) werden bereits registriert. In den südlichen Landesteilen hat die durchschnittliche Jahrestemperatur um 0,8°C zugenommen.

Ökonomische Situation

Raminien wird als Transformationsland bezeichnet. Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktatur 1989 verfolgte Raminien fortan einen marktwirtschaftlichen Kurs und gehört heute der EU an. Raminien kann zwar zu den Industriestaaten gerechnet werden, zählt aber zu den ärmsten Ländern Europas. Es hat einen hohen Nachholbedarf an wirtschaftlicher Entwicklung, die Regierung möchte aus dem Land ein Wachstumsland machen. Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen tragen zum Wirtschaftswachstum von Raminien bei. Raminien ist einer der größten Produzenten von PC-Zubehör und Notebooks.

Ernteeinbußen- und ausfälle sind durch Extremwetterereignisse, wie Dürren aber auch Überschwemmungen zu erwarten, was sich in finanziellen Verlusten der Wirtschaft niederschlägt.

Soziale Situation

Der Lebensstandard der Bevölkerung ist niedrig. Etwa ein Viertel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Zudem hat Raminien Probleme mit der Bereitstellung von Infrastrukturen. Obwohl Raminien seit 2007 Mitglied der EU ist und dadurch Geld zur Verbesserung und zum Ausbau der Infrastruktur bei der EU beantragt werden kann, geschieht dies nur sehr zögerlich.

Die Bevölkerung Raminien's ist von zunehmenden Hitze- und Dürreperioden betroffen. Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen die Existenz vieler Menschen. Viele Bauern sehen ihre Existenz durch Überschwemmungen und Dürren bedroht und sind von Armut betroffen.

CO₂-Emissionen und Maßnahmen zur Reduzierung

Raminien verursacht einen CO₂-Ausstoß pro Kopf und Jahr von etwa sieben Tonnen. Diese Emissionsniveaus liegen unter denen von Mitteleuropa und Osteuropa.

Raminien will laut Kyoto-Protokoll seinen CO₂-Ausstoß bis 2012 um acht Prozent gegenüber 1989 reduzieren und dieses Ziel auch deutlich übererfüllen. Auch die EU Vorgaben sollen erreicht werden: -30 Prozent Treibhausgase bis 2020; eine Steigerung der Energieeffizienz um 20 Prozent und die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 20 Prozent bis 2020.

Zum Schutz der Atmosphäre hat Raminien 2005 einen nationalen Klimaschutz-Aktionsplan aufgelegt. Aktivitäten schließen Energieeinsparung und Nutzung Erneuerbarer Energien sowie Umweltbildung mit ein. Es wurden zudem Gesetze zur schrittweisen Unterbindung von Stoffen erlassen, welche die Ozonschicht schädigen.

POSITION ZUM RESOLUTIONSENTWURF AGENTORIEN:

- 1) Raminien wird die Forderung der Reduzierung auf fünf Tonnen CO₂ nicht unterstützen, weil es der Meinung ist, dass sieben Tonnen realistischer sind und für manche Länder wie Emarika schon ein kaum zu erreichendes Ziel darstellt.
- 2) Raminien findet es außerdem realistischer, die Erneuerbaren Energien bis 2050 auf 40 Prozent zu erhöhen und vermehrt in energieeffiziente Maschinen und Technologien zu investieren, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren.
- 3) Das Land hat noch keine Position zu Forderung drei festgelegt.
- 4) Raminien unterstützt die Forderung die Waldschutzgebiete zu verdreifachen. Vor allem sollten aber Länder mit Urwäldern und Regenwäldern diese sogar zu 60 Prozent unter Schutz stellen, weil sie besonders viel CO₂ speichern.